

25 Jahre Kieswerk Boningen AG

Autor(en): **Lätt, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **44 (1986)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 Jahre Kieswerk Boningen AG

Kies – ein einheimischer Rohstoff

Die Schweiz ist arm an Bodenschätzen. Die Gewinnung von Steinen und Erden ist nebst der Salzförderung die einzig wichtige Abbautätigkeit in unserem Lande. Wir alle sind auf diesen Rohstoff angewiesen. Die ausgedehnten Schotterablagerungen sind wichtige Träger und Leiter des Grundwassers. Sand und Kies bilden als Baustoff das Fundament einer soliden einheimischen Bauwirtschaft.

Die Schotter- und Moränenablagerungen im Mittelland sind in ihrer Entstehung direkt durch den Ablauf der Eiszeit geprägt worden. Aus Untersuchungen der Sand- und Kiesablagerungen ergab sich, dass die Alpengletscher mindestens fünfmal vorgestossen waren und weite Teile des Mittellandes mit Eis bedeckt hatten. Der Anteil an Kalk- und Sandstein, von Granit und Gneisgeröllen in einem eiszeitlichen Kiesvorkommen zeigt, aus welchem Einzugsgebiet ein Gletscher vorgestossen war. Seit Jahrtausenden lagert dieser bedeutungsvolle Rohstoff Kies unter einer relativ dünnen Humusschicht im Gäu.

Die Gründer

Im Jahre 1960 gründeten Paul Lehmann, Samuel Heuer und Walter Thommen die Kieswerk Boningen AG mit dem Ziel, der Bauwirtschaft Sand und Kies von hoher Qualität zu liefern.

Nachdem die zuständigen Behörden von Gemeinde und Kanton ihre Bewilligung erteilt hatten, wurde in Rekordzeit ein dreissig Meter hohes Betriebsgebäude errichtet und mit dem Kiesabbau begonnen.

Die Gründer waren nicht nur von einem grossen und qualitativ guten Kiesvorkommen überzeugt, sondern sie betrachteten den Standort Boningen auch von der Verkehrslage her als ideal.

Ein modernes Werk

Der ständig zunehmende Bedarf an Sand und Kies macht es unumgänglich, dass dieser Rohstoff wirtschaftlich gewonnen, aufbereitet und für den Transport bereitgestellt wird. Auch die erhöhten Ansprüche der Baubranche, der Architekten und Ingenieure, auf verbesserte und verfeinerte Sand-Kies-Zusammensetzung führten zwangsläufig zum Bau eines weitgehend auf Automation eingestellten Werkes. Die Maschinen arbeiten – und ein zuverlässiger Stab von Mitarbeitern, die ihr Fach nicht nur kennen, sondern auch lieben, bedient die Anlage über eine moderne elektronische Steuerung. Um die erforderlichen PS-Kräfte zu erhalten und dem Wasserverbrauch zu genügen, mussten eigene Trafostationen erstellt und musste eine eigene Grundwasserfassung erschlossen werden. Die elektrische Kraft, das Wasser, die modernen und leistungsfähigen Maschinen und die fachmännische Überwachung durch die Mitarbeiter garantieren die jederzeit gleichbleibenden und hochwertigen Kiesmaterialien aus dem Kieswerk.

Waschen – sieben – brechen

Das abgebaute Material muss für die Verwendung als hochwertiger Rohstoff aufbereitet, veredelt werden. Der Abbau erfolgt mit einem Schwimmbagger, der pro Stunde 170 Kubikmeter Material aus dem Grundwasser hebt. Über Förderbänder gelangt es auf eine Zwischendeponie und von dieser über das 120-m-Schrägförderband in die Aufbereitungsanlage.

In einem ersten Arbeitsgang werden die Steine mit über 70 mm Durchmesser ausgeschieden und direkt dem Brechereisilos zugeführt. Das übrige Material gelangt in die Waschtrommel, wo Lehm und Silt ausgewaschen werden. Anschliessend erfolgt über Vibrationssiebe die Korntrennung in die Komponenten Sand 0–4 und 0–8

mm sowie Rundkies 8–16, 16–32 und 32–50 mm. Die Steine zwischen 50 und 70 mm gelangen in die Brecherei. Der Rundsand 0–4 mm wird über einen Schneckensandabschneider gewonnen und über einem Entwässerungssieb getrocknet. Für die Herstellung von Brechsand und Splitter verkleinert man die Steine von 50 bis 200 mm durch Backen-, Hammer- oder Kreiselbrecher. Damit sich das gebrochene Material in die Komponenten Brechsand 0–3 mm sowie Splitter 3–6, 6–10 und 16–25 mm sortieren lässt, führt man es mit einem Becherwerk der Aussiebung zu.

Dosierung und Transport

Die Kiesabgabe an die Kundschaft geschieht über eine Band-Volumen-Dosieranlage, während die Betonzentrale über eine computergesteuerte Gewichtsdosieranlage beliefert wird. Die gesamte Kiesabgabe und Disposition steuert ein Mitarbeiter im Kommandoraum.

In 20 Silos mit einem Fassungsvermögen von 2800 Kubikmeter (was rund 230 Eisenbahnwagen zu 20 Tonnen entspricht) wird Sand und Kies abgabebereit gehalten. Da die einzelnen Komponenten in verschiedenen Mengen anfallen und der Bedarf unterschiedlich ist, müssen Überschusskomponenten auf Aussendeponien gelagert werden. Solche Depots sind auch für die Lieferfähigkeit in Stosszeiten nötig.

Die Lieferungen auf die Baustellen erfolgen nach Wunsch der Kunden mit Fahrmischern (mit oder ohne Förderband), Silowagen oder Kipfern. Weil die eigene Transportkapazität in Spitzenzeiten nicht ausreicht, werden Transportaufträge an Unternehmer der Region vergeben.

Rekultivierung des Areals

Wer so viel mit Steinen zu tun hat wie ein Kieswerk, für den gibt es auch den berühmten Stein des Anstosses. Mit der Errichtung eines Kieswerkareals, das oft als Wunde in

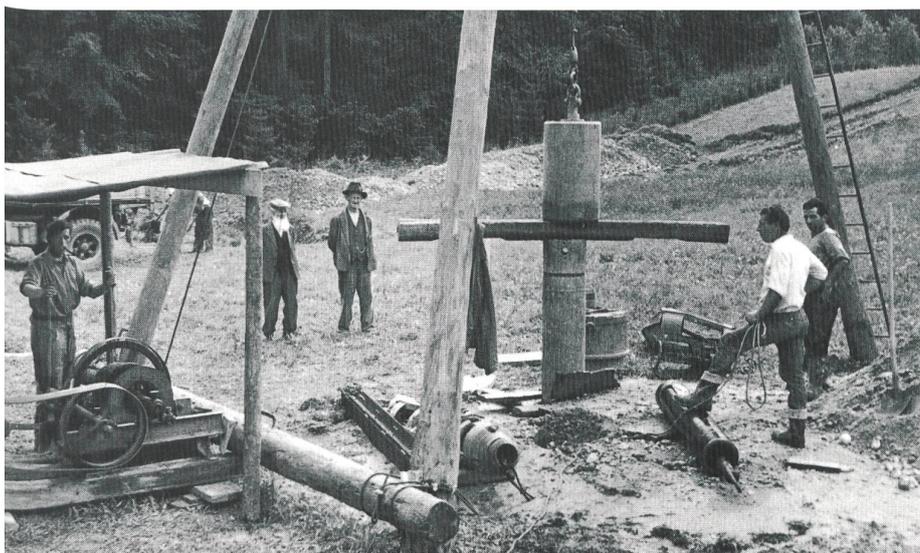


Spatenstich vor einem Vierteljahrhundert

der Landschaft empfunden wird, könnte man mit den Bestrebungen des Natur- und Heimatschutzes in Konflikt kommen. In Boningen konnte vor 25 Jahren eine befriedigende Lösung gefunden werden. Dabei denkt man immer auch an die Zukunft: Das Areal wird im Rahmen eines von der Gemeinde Boningen öffentlich aufgelegten und genehmigten Gestaltungsplanes laufend wiederhergestellt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Forst- und Landwirtschaftsinstanzen. Aus der Kiesgrube Boningen wird durch Aufforstung und Rekultivierung zu Ackerland nach und nach wieder Natur, jene Natur, welche vor Jahrtausenden dafür gesorgt hat, dass in Boningen Kies abgebaut werden kann.

In einem Kieswerk werden die geomorphologischen Vorgänge während den Eiszeiten unmittelbar sichtbar. Der Kieswerk Boningen AG wird es möglich sein, auch in Zukunft den unentbehrlichen Rohstoff Kies abzubauen und dabei das Landschaftsbild nur vorübergehend zu verändern.

Alte Boninger verfolgen interessiert die ersten Sondierbohrungen



Das Kieswerk Boningen nach der seinerzeitigen Inbetriebnahme

Ein Unternehmen mit regionaler Bedeutung

Die Initianten der Kieswerk Boningen AG gründeten 1964 die Boninger Frischbeton AG mit dem Zweck, die Baustellen mit Transportbeton zu beliefern. Dies bedingte gleichzeitig einen Ausbau der Transportflotte.

Zusammen mit Tiefbauunternehmen beteiligte sich die Kieswerk Boningen AG bei der Gründung der Belagslieferwerk Boningen AG. Dieser Firma werden die Zuschlagstoffe

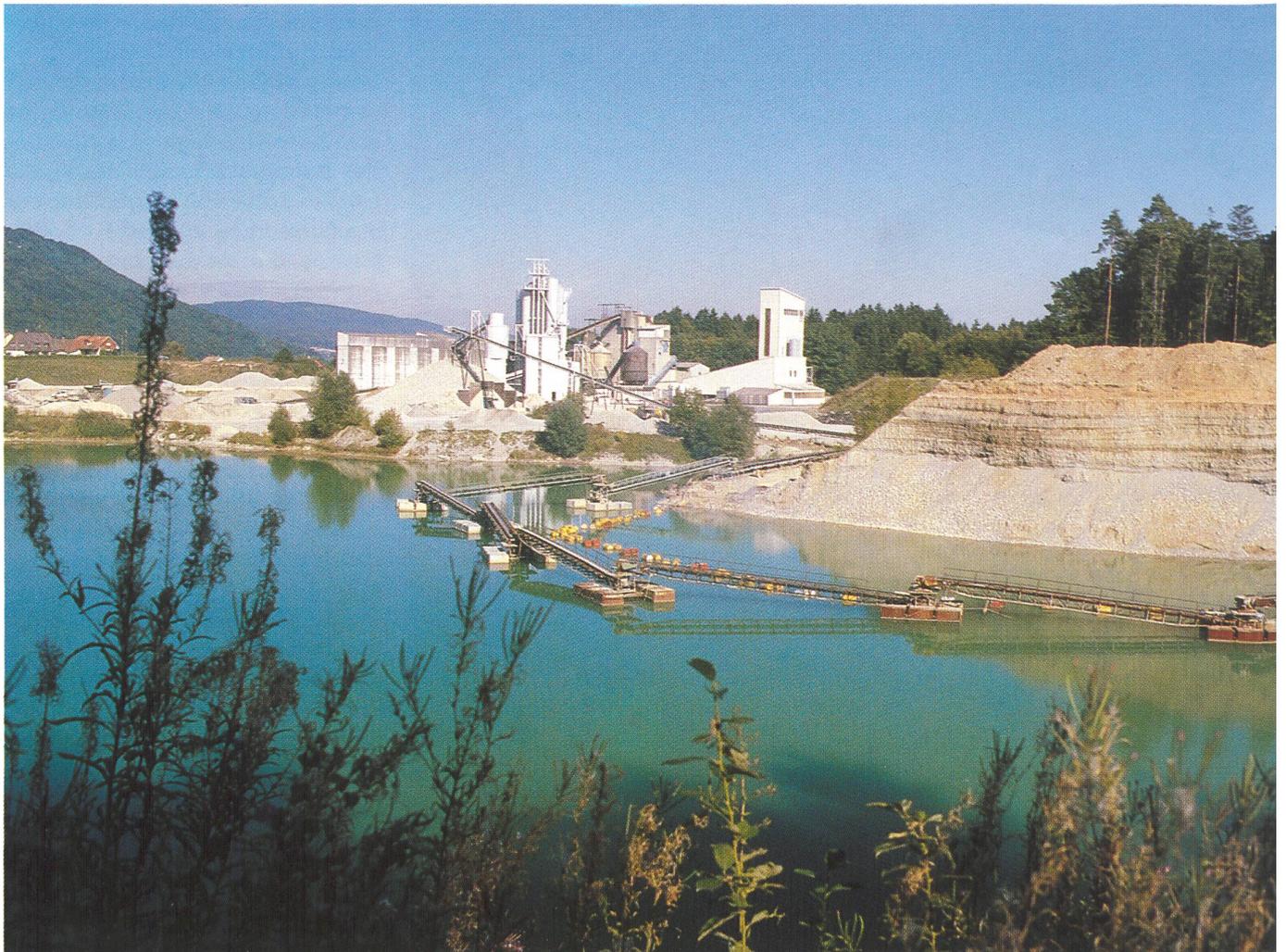


Sand, Kies und Splitt für die Herstellung von Strassenbelägen zugeführt. Gleichzeitig mit der Jubiläumsfeier 25 Jahr Kieswerk Boningen AG im Sommer 1985 hat die Gebrüder Mathis AG ihre auf dem Kieswerkareal gebauten Anlagen für die Herstellung der Carlo-Maxit-Produkte (Trockenmörtel, Unterlagsböden, Verputze) eingeweiht. Die Kieswerk Boningen AG ist innovativ und verfügt über eine für Kieswerke recht grosse Diversifikation. Seit 1973 liegt die Geschäftsleitung in den Händen von Urs Tschärland. Sein Ziel ist es, mit den rund 20 Mitarbeitern der Bauwirtschaft auch in Zukunft Qualitätskies aus Boningen zu verschaffen.



So präsentiert sich die Anlage im Jubiläumsjahr

Abbau im Kiesweiber Boningen



Waschanlage



Beispiel eines Bohrschemas mit entsprechendem Grubenprofil

Tiefe m	Profil		
1.30			Siltiger Kies mit reichlich Sand und vereinzelt Blöcken-Grundmoräne der letzten Vergletscherung.
3.50			Sandiger Kies mit wenig bis reichlich Silt und mit wenig Blöcken = Schotter der letzten Vergletscherung (16'000-20'000 Jahre vor heute).
12			Sauberer sandiger Kies mit wenig Blöcken = Schotter der vorletzten Vergletscherung (50'000-60'000 Jahre vor heute).
16			Sandiger Kies mit wenig Silt, zum Teil verfestigt, im unteren Teil Lehmvorkommen. Schotter der vorvorletzten Vergletscherung (140'000 Jahre vor heute) und ältere Seeablagerungen (200'000 Jahre vor heute).